Nr. 341. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 27. September 1889.

Annahme von Inſeraten Schulzenſtraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutſchland.

Berlin, 26. September. Anläßlich der Manöver in der Provinz Brandenburg iſt dem **Oberpräſidenten** nachſtehendes Dank- und Anerkennungsſchreiben von dem **kommandirenden General des Gardekorps** zugegangen:

Es gereicht mir zu hoher Freude, den Behörden und der Bevölkerung derjenigen Kreiſe der Provinz Brandenburg, welche für die diesjährigen Herbſtübungen des Gardekorps in Anſpruch genommen worden ſind, den aufrichtigſten Dank für die ausnahmslos gaſtfreundliche, das Maß der geſetzlichen Verpflichtung weit überſteigende Art der Aufnahme namens der mir unterſtellten Truppentheile hierdurch auszuſprechen. Wie die Behörden beſtrebt waren, in voller Würdigung der militäriſchen Verhältniſſe den hohen dieſſeits nothwendigerweiſe geſtellten Anforderungen möglichſt entgegenzukommen und die militäriſchen Intereſſen mit den bürgerlichen in Einklang zu bringen, ſo war auch die Bevölkerung überall bemüht, bei Unterbringung wie Verpflegung der Truppen in thatkräftigem Wetteifer ihr Beſtes zu geben. Dieſe Opferwilligkeit verdient um ſo mehr dankbare Anerkennung, als in Folge der bei derartigen Uebungen unvermeidlichen Häufung großer Truppenmaſſen auf verhältnißmäßig kleine Räume ungewöhnliche Leiſtungen den Gemeinden auferlegt werden mußten. Se. Majeſtät der Kaiſer und König haben geruht, auf meine Allerhöchſtdemſelben hierüber erſtattete Meldung Allerhöchſt ſeine beſondere Befriedigung über dieſes patriotiſche Verhalten der Bevölkerung Ausdruck zu geben und mich ermächtigt, dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen zu laſſen. Der kommandirende General. (gez.) Frhr. v. Hülleſſem.

— Die Reichsregierung, ſo wird berichtet, wendet unausgeſetzt den **archäologiſchen Inſtituten** in Rom und Athen ihre Sorgfalt zu. Die äußerſt werthvolle römiſche Inſtitutsbibliothek ſoll einer Neuordnung unterzogen werden und die Anfertigung eines Spezial-Katalogs erfolgen. Dieſe Arbeit, welche eine Reihe von Jahren in Anſpruch nehmen wird, ſoll einem Gelehrten übertragen werden, welcher ſeit vielen Jahren ſich in dieſer Richtung verdient gemacht hat. Auch für die Unterſtützung deutſcher Schulen im Auslande und anderer zu gemeinnützigen Zwecken im Auslande beſtehender vaterländiſcher Unternehmungen, mit Ausſchluß der Krankenhäuſer und Armen-Unterſtützungs-Vereine, iſt im Etat für 1890—91 erneute Fürſorge getroffen worden. — Der Reichstag hat in ſeiner letzten Seſſion die Frage angeregt, ob nicht die aus Reichsmitteln an die **zoologiſche Station** des Profeſſors Dr. **Dohrn** in Neapel gezahlte Unterſtützung mit Rückſicht auf den erweiterten Umfang der Station und die dadurch entſtandenen Mehrausgaben erhöht werden könnte. Wie man hört, iſt der kaiſerliche Botſchafter in Rom, wie der deutſche Generalkonſul zu Neapel aufgefordert worden, ſich gutachtlich über dieſe Forderung zu äußern und hätten die bezüglichen Berichte für die Nothwendigkeit einer ſolchen Erhöhung gelautet. Es ſoll in Folge deſſen die Unterſtützung erhöht werden, womit der Plan einer weiteren Ausdehnung des Inſtituts durch Errichtung einer phyſiologiſchen Abtheilung ſeiner Verwirklichung entgegengeführt werden dürfte.

— An das Galadiner zu Ehren J. k. H. der Prinzeſſin **Sophie** wird ſich, wie die „Poſt" mittheilt, ein großer **Hof-Empfang**, eine Art Kour der Damen und Herren der Hof-Geſellſchaft, anſchließen.

— Ueber die Vorbereitungen zum **Empfange des Kaiſers in Schwerin** wird aus Mecklenburg geſchrieben: Da die Abſicht beſteht, daß bei der feierlichen Einfahrt des Kaiſers Wilhelm am 1. Oktober in Schwerin der kaiſerliche Zug von einer Abtheilung Kavallerie eröffnet und auch geſchloſſen wird, ſo ſoll zu dieſem Zwecke eine Schwadron des 18. Dragoner-Regiments aus Parchim in Schwerin einrücken. Ebenſo ſoll eine Schwadron des 18. Dragoner-Regiments aus Parchim nach Ludwigsluſt kommen, um bei der Anweſenheit des Kaiſers daſelbſt den Ehrendienſt zu verſehen, da das daſelbſt garniſonirende 17. Dragoner-Regiment von ſeiner Theilnahme an den großen Kaiſermanövern in der Provinz Hannover noch nicht zurückgekehrt iſt.

— S. M. Kreuzerkorvette „**Irene**", Kommandant Kapitän zur See **Prinz Heinrich** von Preußen königl. Hoheit, iſt am 25. September in Malaga angekommen und beabſichtigt am 1. Oktober wieder in See zu gehen. — S. M. Kanonenboot „**Iltis**", Kommandant Kapitän-Lieutenant **Aſcher**, iſt am 25. September in Hiogo angekommen und beabſichtigt am 5. Oktober nach Nagaſaki wieder in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „**Sperber**", Kommandant Korvetten-Kapitän **Foß**, iſt am 23. September in Malta angekommen.

— Der **Reichs-Disziplinargerichtshof** hielt am Dienſtag in Potsdam unter dem Vorſitze des Geh. Ober-Tribunalsraths Johow eine Sitzung ab, in welcher der zweite Sekretär bei dem deutſchen Konſulat in Barcelona, **van Aſten**, wegen **Unterſchlagung** von 758 Mark 57 Pf. mit Dienſtentlaſſung beſtraft wurde. Doch wurden dem Verurtheilten vier Fünftel ſeiner Penſion auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt, damit derſelbe ſich wieder eine Lebensſtellung ſchaffen könne. Bei einer zweiten Sache, die gegen einen Vorgeſetzten des van Aſten unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, wurde Vertagung beſchloſſen.

— Betreffs des **Schweineeinfuhrverbots** ſchreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

In ihrer Kritik des Schweineeinfuhrverbots hat ſich die freiſinnige Preſſe wiederholt auf den Bericht des Herrn Miniſters der landwirthſchaftlichen Angelegenheiten bezogen, welchen derſelbe über ſeine Verwaltung für die Jahre 1884—87 erſtattet hat, und behauptet noch neuerdings wieder die „Freiſinnige Ztg." des Herrn E. Richter, aus dieſen Berichten erhelle: „daß ein Einfuhrverbot eher geeignet iſt, die Anſteckungsgefahr zu ſteigern, als zu vermindern. Nach Ausſage dieſes Berichtes hat gerade der Schweineſchmuggel an der ruſſiſchen Grenze vielfach zur Einführung von Vieh Veranlaſſung gegeben, welches mit der Maul- und Klauenſeuche behaftet war." Natürlich hat man es hier wieder einmal mit einem Falle der Richter'ſchen Art, zu zitiren, zu thun, denn in dem angezogenen Bericht heißt es Seite 386 wörtlich:

„Die bei Weitem zahlreichſten Ausbrüche der Maul- und Klauenſeuche wurden durch die Viehtransporte der Händler verurſacht, insbeſondere durch Transporte von an verſchiedenen Orten zuſammengekauften Schweinen, welche den Anſteckungsſtoff auf die Eiſenbahnen und Viehmärkte brachten. Vielfach wurde die Seuche auch durch aus Rußland eingeſchwärzte Schweine eingeſchleppt, da es bisher nicht gelungen iſt, den Schweineſchmuggel an der ruſſiſchen Grenze vollſtändig zu unterdrücken."

Der Miniſter legt alſo den Nachdruck darauf, daß Transporte der Händler den Ausbruch der Seuche reſp. deren Verſchleppung verurſachen, namentlich Transporte an verſchiedenen Orten zuſammengekaufter Schweine, welches letztere auf den Steinbrucher Markt bei Peſt genau zutrifft, in deſſen Intereſſe ſich jetzt unſere Freiſinnspreſſe ereifert. Was aber den Schmuggel anbelangt, ſo leuchtet ein, daß, ſobald die Grenze geſperrt iſt, derſelbe leichter zu hintertreiben ſein muß, als wenn die Einfuhr offen iſt, weil eben legaler Weiſe fremde Schweine dieſſeits der Grenze nicht vorkommen können.

— Aus Berlin vom 25. September wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Wie aus neuerer telegraphiſcher Benachrichtigung aus Madrid an die Vertreter Spaniens im Auslande hervorgehen ſoll, hat der **Sultan von Marokko** den **Riffpiraten** durch einen Offizier befehlen laſſen, die Mannſchaft des gekaperten Schiffes in Freiheit zu ſetzen. Wegen anderweitiger Zwiſchenfälle wird verhandelt. Entgegengeſetzte Angaben der Blätter werden als unrichtig bezeichnet.

— Für die von dem Kaiſer den Opfern des Antwerpener Unglücks gewidmete Spende von 10,000 Franken hat der König der Belgier ſeinen ſowie ſeiner Regierung und ſeines Volkes lebhaft empfundenen Dank durch Vermittelung des hieſigen königlich belgiſchen Geſandten ausſprechen laſſen.

— Der **Geſundheitszuſtand der Truppe des Reichskommiſſars in Oſtafrika, Hauptmann Wißmann**, ſoll ſich nach ärztlichen Berichten in den Monaten Juli und Auguſt erheblich gebeſſert haben und augenblicklich eine zufriedenſtellender ſein. Diejenigen weißen Mannſchaften, deren Geſundheitszuſtand und körperliche Widerſtandfähigkeit für den Dienſt in den Tropen nicht geeignet ſich erwieſen hat, ſind in die Heimath entlaſſen worden. Die Sudaneſen ſind als akklimatiſirt zu betrachten. Die Todtenliſte derſelben beſchränkt ſich durchweg auf alte oder von vornherein ſchwächliche Leute. Die bei Weitem größte Widerſtandsfähigkeit haben neben den eingeborenen Askaris auch in den beiden letzten Monaten die Zulus bewieſen, von denen nur vier an geringen Fieberanfällen gelitten haben. Dieſelben zeigen den dauernd beſten Geſundheits- und Kräftezuſtand und eine dadurch begründete große Leiſtungsfähigkeit auf Expeditionen. Als Gründe für die Beſſerung des allgemeinen Geſundheitszuſtandes der Truppe werden angeführt: die unter dem Einfluß der günſtigen kühlen Jahreszeit vollendete Akklimatiſation, die gebeſſerten Lebens- und Ernährungsbedingungen auf den einzelnen Stationen, ein geregelter Chiningebrauch und ſchließlich die Ueberſiedelung aller an längerem Fieber oder ſonſt ernſten Erkrankungen leidenden Europäer in das durch ſeine Lage die günſtigſten klimatiſchen Bedingungen für Kranke bietende neue deutſche Hoſpital in Sanſibar.

— Der neu ernannte amerikaniſche Geſandte, Mr. **Phelps**, hatte geſtern, wie wir ſchon gemeldet, die Ehre, von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König im Neuen Palais in Antrittsaudienz empfangen zu werden. Mr. Phelps hielt dabei die nachſtehend in deutſcher Ueberſetzung wiedergegebene Anſprache:

„**Euerer Majeſtät** überreiche ich das Beglaubigungsſchreiben, durch welches der Präſident der Vereinigten Staaten mich geehrt hat. Die Ehre iſt eine große, und ich werde mein Beſtes thun, durch eine treue Erfüllung meiner Pflichten zu zeigen, wie hoch ich dieſelbe zu ſchätzen weiß. In der Vergangenheit ſind die Beziehungen der **großen Republik** und des **großen Kaiſerreiches** von ſtets gleichmäßiger und offener Herzlichkeit geweſen, und es iſt meine Aufgabe, keine Mühe zu ſcheuen, um dieſe geſchichtliche Freundſchaft zu erhalten und zu kräftigen. Es iſt dies eine angenehme und natürliche Pflicht für Jemanden, welcher, wie ich, der Hülfe eingedenk iſt, die deutſche Soldaten uns leiſteten, als wir die nationale Unabhängigkeit erkämpften, ſowie des Antheils, welchen ſeit jener Zeit unſere Mitbürger deutſcher Abſtammung an der Förderung unſeres nationalen Wohlſtandes und Gedeihens gehabt haben. Ich halte es für ein beſonderes Glück, bei Euerer Majeſtät zu einer Zeit beglaubigt zu zu werden, wo auch nicht der leiſeſte Schatten auf die internationale Freundſchaft fällt, welche als das Ergebniß geſchichtlicher und natürlicher Entwickelung ſich ſozuſagen wie eine Nothwendigkeit darſtellt. Ich hoffe, daß das zweite Jahrhundert ihres Beſtehens dieſe Freundſchaft zwiſchen den Vereinigten Staaten und Deutſchland ſo ſtark ſehen möge, daß Euerer Majeſtät zahlreiche Stammesgenoſſen in der neuen Welt, welche ihr Heim bei uns gefunden, niemals auch nur für einen Augenblick beſorgen können, daß die Intereſſen ihres neuen und ihres angeſtammten Vaterlandes anders ſind, als eins und unzertrennbar."

Bei Entgegennahme des Beglaubigungsſchreibens aus den Händen des M. Phelps geruhten Se. Majeſtät der **Kaiſer**, dem Herrn Geſandten in engliſcher Sprache Seine Befriedigung darüber auszudrücken, daß die Wahl des Präſidenten Harriſon auf ihn gefallen ſei, da Allerhöchſtdieſelben aus der früheren politiſchen Thätigkeit des Mr. Phelps die ausgeſuchteſten Eigenſchaften kennten, welche ihn als Staatsmann und Diplomaten auszeichneten.

„Ich habe Mich", fuhren Se. Majeſtät fort, „über die Worte, mit welchen Sie Sich eingeführt haben, ſehr gefreut, und zweifle keinen Augenblick, daß Sie in Ihren Bemühungen, die **hundertjährigen guten Beziehungen zwiſchen Ihrem Vaterlande und Meinem Reiche** zu pflegen, ſtets erfolgreich ſein werden. Ich habe **von Jugend auf große Bewunderung** für das mächtig aufſtrebende Gemeinweſen gehabt, welches Sie hier zu vertreten berufen ſind, und das Studium Ihrer Geſchichte in Frieden und Krieg hat für Mich ſtets ein beſonderes Intereſſe gehabt. Unter den vielen hervorragenden Eigenſchaften, welche Ihre Landsleute beſitzen, ſind es vor allem ihr Unternehmungsgeiſt, ihr Ordnungsſinn und ihre Erfindungsgabe, welche die Aufmerkſamkeit der ganzen Welt auf ſich lenken. Die Deutſchen fühlen ſich zu dem Volke der Vereinigten Staaten um ſo mehr hingezogen, als ſie mit den Nordamerikanern eng verknüpft ſind durch die vielen Verbindungen, welche die Stammverwandtſchaft mit ſich bringt. Die vorherrſchende Empfindung der beiden Völker iſt diejenige der Verwandtſchaft und der bewährten Freundſchaft, und die Zukunft wird die Herzlichkeit unſerer Beziehungen nur verſtärken können."

Se. Majeſtät der Kaiſer verblieben mit dem amerikaniſchen Geſandten noch in längerer Unterhaltung und entließen Herrn Phelps demnächſt auf das huldvollſte.

Poſen, 26. September. Bei der geſtern in **Bentſchen** ſtattgehabten Wahl eines Herrenhausmitgliedes für die Kreiſe Grätz, Neutomiſchel, Birnbaum, Meſeritz, Bomſt iſt der Rittergutsbeſitzer **v. Gersdorff auf Bauchwitz**, Kreis Meſeritz, gewählt worden.

Wilhelmshafen, 26. September. Die Panzerſchiffe „**Friedrich der Große**" und „**Preußen**" ſind heute Nachmittag zur Reiſe nach dem Mittelmeere in See gegangen.

Hamburg, 25. September. Die Beibehaltung der jetzt verlängerten **Polizeiſtunde** bis 1 Uhr Nachts iſt, nach dem Vernehmen der „Weſ.-Ztg.", in der Sitzung des Senats ausgeſprochen worden, und der Polizeiherr, Senator Dr. Hachmann, ſoll dieſelbe ſelbſt beantragt haben. Die Bürgerſchaft hatte ſich ſeiner Zeit für gänzliche Beſeitigung der Polizeiſtunde ausgeſprochen, der Senat dem Beſchluſſe jedoch nicht zugeſtimmt, ſondern die Polizeibehörde angewieſen, während der Dauer der Ausſtellung die Polizeiſtunde verſuchsweiſe bis 1 Uhr zu verlängern.

Dresden, 26. September. Die **Handels- und Gewerbekammer** beſchloß, der **Geſellſchaft zur Förderung der Anſtellung und Niederlaſſung deutſcher Kaufleute und Induſtrieller** im Auslande als korporatives Mitglied beizutreten und einen Jahresbeitrag von 100 Mark zu bewilligen.

Altenburg, 25. September. Bei einer Spazierfahrt, welche der **Herzog** am Sonntage mit der **Prinzeſſin Albrecht von Preußen** vom Jagdſchloſſe Hummelshain aus unternahm, ereignete ſich bei Trockenborn ein Unfall, indem die Pferde vor einem hart am Wege von Zigeunern unterhaltenen Lagerfeuer ſcheuten, wobei die Wagendeichſel brach. Die Herrſchaften mußten den Wagen verlaſſen und traten den Heimweg zu Fuß an, konnten jedoch ſpäter, nachdem die Deichſel ſchnell erſetzt worden war, den Wagen wieder benutzen.

München, 25. September. Für die Erbauung eines **baieriſchen Geſandtſchaftshotels in Berlin** in der Voßſtraße, nächſt dem Reichs-Juſtizamt, mit Einſchluß des Grunderwerbs, enthält der Etat des Miniſteriums des Aeußern eine Forderung von etwas über eine Million Mark. Das Hotel ſoll in zwei Jahren fertiggeſtellt werden.

Bayreuth, 26. September. (B. T.) Die **Generalſynode beſchloß** energiſche Verwahrung gegen den Erlaß des **Münchener Erzbiſchofs** wegen der **Miſchehen**.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 26. September. Die **Königin von Griechenland** iſt mit dem jüngſten Prinzen heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Könige von Griechenland, ſowie deſſen Söhnen, dem Großfürſten und der Großfürſtin Paul von Rußland, dem griechiſchen Geſandten Dragumis, dem däniſchen Geſandten Grafen Knuth, dem öſterreichiſch-ungariſchen Geſandten in Athen Freiherrn von Koſjek und dem Geſchäftsträger der ruſſiſchen Botſchaft Fürſten Kantakuzenos empfangen worden. Die Erzherzöge Albrecht, Karl Ludwig und Ferdinand ſtatteten geſtern und heute den hier anweſenden Mitgliedern des griechiſchen Königshauſes Beſuche ab.

Peſt, 24. September. (Voſſ. Ztg.) Die Worte des Kaiſers und Königs **Franz Joſef** wegen **Verletzung der ſchwarzgelben Fahne** in der Gemeinde **Monor** haben allgemein einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Auch die oppoſitionellen Blätter mißbilligen dasjenige, was der Monarch ein „**ſchändliches Attentat**" genannt hat. Nur einige Zeitungen machen verblümt Andeutungen, es hätten ähnliche „ſchändliche Attentate" von Seiten der Angehörigen des gemeinſamen Heeres bereits mehrfach gegen die **ungariſche roth weiß grüne Fahne** ſtattgefunden und dieſelben ſeien nicht geahndet worden. Im Ganzen aber zeigt es ſich, daß die Stimmung ſeit der berühmten Janſky-Affaire, die ſich vor drei Jahren abſpielte, ſtark umgeſchlagen und daß die Leute die Aufregung wegen der ſchwarzgelben Fahnen nicht mehr ſo tragiſch nehmen. Wäre nicht die letzte Wehrgeſetz-Berathung dazwiſchen gekommen, ſo würde wahrſcheinlich heute kein Hahn mehr um dieſe Dinge krähen. Nun aber ſind dieſelben noch immer fähig, die Leute in Aufregung zu verſetzen, und darum werden die Worte des Monarchen jedenfalls von Nutzen ſein. Andererſeits wäre es gut, wenn auch in der Armee jeder Anlaß vermieden würde, die kleinen Nörgeleien herbeizuführen, die zwiſchen ihr und den ungariſchen Oppoſitionsparteien an der Tagesordnung ſind. Die Armee iſt beiſpielsweiſe nach dem klaren Wortlaute des Geſetzes eine „k. und k.", auch legitimirt ſich der Kriegsminiſter Bauer durch ſeine Viſitkarte, daß er ſich als „k. und k." General fühlt; trotzdem ſetzt eine große Anzahl von Offizieren noch immer eine beſondere Force in das alte „k. k." Praktiſche Bedeutung hat die Sache nicht, es giebt Hunderttauſende Ungarn, die darüber lächeln; wird die Frage aber vor das Parlament gezogen, ſo kann auch die Regierung unmöglich erklären, daß ſie eine Bezeichnung, welche der geſetzlichen widerſpricht, als richtig anerkenne. Es giebt hundert Formalitäten des Verfaſſungslebens, auf welche ein aufgeklärter Politiker nicht den geringſten Werth legt, die er aber öffentlich nie von ſich weiſen wird. Warum nun eine befreundete Regierung in die unangenehme Lage bringen, daß ſie ſich wegen ſolcher Chimären herumſchlagen muß? Nicht viel ernſter iſt auch der Fahnenſtreit. Es ſoll einige Male vorgekommen ſein, daß höhere Offiziere der Armee nicht dulden wollten, daß die ungariſche Fahne — neben der ſchwarzgelben — im Lager ausgeſteckt werde; darauf antworten die heißblütigen Politiker in der Provinz damit, daß ſie ihrerſeits wieder die ſchwarzgelbe Fahne von gewiſſen Orten — wegſtehlen laſſen. Guten Geſchmack bekundet das nicht, auch keine politiſche Reiſe, um ſo mehr als es dazu führt, daß der Monarch aus ſeiner Reſerve heraustreten muß, um der beleidigten Fahne Genugthuung zu verſchaffen. Weit klüger wäre es jedoch, auf beiden Seiten nachzugeben, und der Armee würde es ſicherlich an ihrer Schlagfertigkeit und an ihrer Königstreue nicht den mindeſten Abbruch thun, wenn ſie in magyariſchen Gegenden im Lager oder in der Wohnung des Kommandanten neben der ſchwarz-gelben auch eine roth-weiß-grüne Fahne ausſtecken ließe. Der Oppoſition des Reichstages kommt jeder Zwiſchenfall dieſer Art natürlich ſehr erwünſcht. Sie bereitet ſich auch vor, die neueſten Fahnenaffairen ſofort nach Eröffnung des Abgeordnetenhauſes (15. Oktober) entſprechend zu fruktifiziren. Die Form wird bald gefunden ſein; in ſolchen Dingen ſind die Gegner der Regierung findig. So argumentirt einer derſelben heute in einer oppoſitionellen Zeitung folgendermaßen: Bisher iſt ſtets geſagt worden, die ſchwarz-gelbe Fahne habe gar keine politiſche Bedeutung; ſie ſei eine gewöhnliche Aviſofahne. Nun ſagt aber der König, die Entfernung dieſer Aviſofahne bilde ein „ſchändliches Attentat", folglich hat die Fahne eine politiſche Bedeutung, folglich gehört ſie nicht in das Lager der Honved und darf ſie auch im Lager der gemeinſamen Armee nicht ausſchließlich herrſchen.

Niederlande.

Amſterdam, 26. September. (B. T.) Die **Dockarbeiter in Rotterdam** haben die **Arbeit eingeſtellt.** Die Ruhe iſt indeß nirgends geſtört worden.

Haag, 26. September. Die **zweite Kammer** nahm mit 71 gegen 27 Stimmen den Geſetzentwurf betreffend die Reviſion der geſetzlichen Beſtimmungen über den Elementarunterricht an. Nach demſelben werden die den Kommunen bisher gezahlten Unterſtützungen für die öffentlichen Schulen vermindert, und den Privatſchulen, ſowie den konfeſſionellen Schulen Unterſtützungen gewährt. **17 Mitglieder** der **liberalen Partei** ſtimmten mit der **klerikalen Majorität.**

Belgien.

Brüſſel, 26. September. Die Radikalen und Doktrinären Belgiens erſtreben ein gemeinſames Vorgehen, um eine **Proteſtbewegung** des Landes gegen die von der klerikalen Regierung beabſichtigte **ſogenannte Wahlreform** (Einſchränkung des auf Nachweis eines beſtimmten Bildungsgrades beruhenden Wahlrechts) hervorzurufen.

Der belgiſche Geſandte in Paris, Baron Beyens, wurde angewieſen, eine **energiſche Fortführung der Unterſuchung** über die dem hieſigen Miniſterium durch den **famoſen Spion Foucault de Mondion** entwendeten und von ihm in der „Nouvelle Revue" der Madame Adam veröffentlichten Schriftſtücke bei der Regierung der Republik durchzuſetzen.

Frankreich.

Paris, 24. September. Die Republikaner triumphiren, wie die „Debats" offen zugeben, ohne allzugroße Berechtigung und mehr oder weniger geräuſchvoll, ihre Gegner ſuchen andererſeits ihre Enttäuſchung in mehr oder weniger geſchickter Weiſe zu verbergen. Wir haben unſere Auffaſſung über das **Ergebniß der Wahlſchlacht** und das vorausſichtliche Ergebniß der Stichwahlen bereits dargelegt. Es erübrigt, den Eindruck zu ſchildern, den das vorgeſtrige Ereigniß auf die verſchiedenen Parteien gemacht hat.

Unter den Zeitungsſtimmen erſcheint uns die des „Figaro" am allerintereſſanteſten, weil wir darin die Anzeichen einer neuen Politik, einer neuen Haltung der Konſervativen zu entdecken glauben. Magnard, ehrlicher als die Herren Caſſagnac, Laur, Rochefort und Genoſſen, giebt, wie der „Soleil", offen zu, daß das Wahlergebniß (228 Republikaner, gegen 86 Royaliſten, 53 Bonapartiſten, 22 Boulangiſten und 180 Stichwahlen, welche die Republikaner auf die Zahl von 365, darunter 300 Gemäßigte, bringen dürften) ein höchſt unerfreuliches ſei, und umſomehr, als unter den durch die Mitſchuld der Royaliſten gewählten Boulangiſten gerade die ſchlimmſten, anarchiſtiſchen Elemente ſich befänden, ſo Laguerre. Magnard fährt dann fort: „Zweifellos werden die Konſervativen in der Kammer etwas zahlreicher vertreten ſein, aber das Ergebniß ſteht nicht im Verhältniß zu den verkündeten Hoffnungen und den großen Anſtrengungen. **Es war nicht der Mühe werth, eine parallele Aktion mit den Boulangiſten zu unternehmen, um zu einem ſo mageren Ergebniß zu gelangen.** Der Erfolg hätte dieſes Unternehmen, das ernſtlich zu bekämpfen der Geiſt der Disziplin uns verbot, vielleicht entſchuldigen können. Der Mißerfolg giebt uns für die Zukunft die Freiheit der Erörterung zurück, ohne daß wir uns übrigens auf verſpätete Vorwürfe einlaſſen wollen."

Das gilt natürlich dem Grafen von Paris, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diejenigen ſeiner Getreuen, welche von Anfang an, wie der Herzog von Aumale, gegen dieſe kompromittirende Verbindung mit Boulanger und ſeiner Bande waren, ſeiner Politik nunmehr mit mehr Erfolg und mit verſtärkten Kräften entgegenarbeiten werden. Dringen ſie durch, ſo würde das kaum Geringeres bedeuten, als die „Erdrückung" des Boulangismus, um ein Herrn Rochefort und Caſſagnac ſehr geläufiges, aber von ihnen unrichtig angewendetes Wort zu gebrauchen. In der That iſt der Boulangismus allenthalben, und mehr noch in der Provinz, als in Paris, ſo ſehr zurückgegangen, daß man die Abneigung des Kronprätendenten begreifen würde, mit dem früheren General vielleicht auf gleiche Stufe geſtellt zu werden. Ihre politiſche Verbindung mit dem wegen Hochverraths Verurtheilten wird nun überdies von den republikaniſchen Blättern nicht ohne eine gewiſſe Berechtigung zumal gegen den Grafen von Paris ausgebeutet. „Die Boulangiſten werden nach den Stichwahlen", ſo ſchreibt der „Temps", „einige dreißig Köpfe ſtark ſein; die Bonapartiſten werden ungefähr in der alten Stärke wiederkehren. Die Royaliſten aber ſind erheblich geſchwächt, ſowohl numeriſch, wie moraliſch. Sie ſind es, welche die Koſten des Bündniſſes zu beſtreiten haben und, ſo muß man hinzufügen, verdientermaßen."

Paris, 25. September. Unter den ſcheidenden Abgeordneten, welchen es am vorigen Sonntag nicht gelungen iſt, ‚ein neues Mandat zu erhalten, ſind drei ehemalige Miniſter, und zwar Jules Ferry, Goblet und Martin Feuillee, ſowie der frühere Polizeipräfekt Camescaſſe, der ehemalige General-Poſtdirektor unter der Regierung vom 4. September Steenackers, der Unterſtaatsſekretär Laroze und viele ſehr bekannte Deputirte, wie Humbert, Hanotaux, Heriſſon, Leporche, Gaillard, Joubert ꝛc. Bei der Stichwahl am nächſten Sonntag wird ſich erſt das Schickſal der Miniſter Conſtans und Yves Guyot, ferner ihrer ehemaligen Kollegen Lockroy, Floquet, de Heredia, Raynal, Antonin Prouſt und Gomot entſcheiden. Zwei Senatoren haben diesmal die Wahl in die neue Kammer angeſtrebt, und zwar der bekannte Boulangiſt Naquet, welcher die Stichwahl abwarten muß, und Leon Say, der zukünftige Führer der Moderirten, welcher vorigen Sonntag definitiv gewählt wurde.

Italien.

Rom, 26. September. (B. T.) Das ſeit einigen Tagen in der italieniſchen Preſſe umlaufende Gerücht, der jüngſt verſtorbene liberale **Kardinal Schiaffino**, welcher als eventueller Nachfolger des Papſtes Leo XIII. galt, ſei von den **Jeſuiten vergiftet** worden, erregt hier natürlicher Weiſe das größte Aufſehen. Dieſes Gerücht ſcheint ſich in gewiſſer Hinſicht beſtätigt zu haben, denn die offiziöſe „Riforma" theilt mit, es würden nunmehr die Juſtizbehörden ſich vorausſichtlich veranlaßt ſehen, den Fall zu unterſuchen.

Die Deputirten der Stadt Rom, ſowie der Bürgermeiſter erlaſſen **Aufrufe** an die Bevölkerung zu einer **feierlichen Begrüßung Criſpi's.**

Rom, 26. September. Der bisherige türkiſche Botſchafter **Photiades Paſcha** reiſt am nächſten Montag nach Konſtantinopel. Der König hat demſelben den Großkordon des italieniſchen Kronenordens verliehen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. September. Die **Bank von England hat heute den Diskont auf fünf Prozent erhöht.**

London, 26. September. (B. T.) Lord **Rothſchild** hat es unternommen, zwiſchen den **ſtreikenden Schneidergeſellen** und den Schneidermeiſtern in Oſtende zu **vermitteln.**

Serbien.

Belgrad, 26. September. Die **Wahlen zur Skupſchtina** haben im ganzen Lande heute Morgen 6 Uhr begonnen. Bis zum Abend iſt Alles in der größten Ordnung verlaufen. Die Wahlreſultate der Städte dürften morgen, die der ländlichen Wahlkreiſe übermorgen bekannt werden.

Belgrad, 26. September. In den Städte-Wahlbezirken ſind nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebniſſen 18 Radikale und 11 Liberale gewählt. Unter den gewählten Radikalen befindet ſich Nikola Paſic in Zajcar. Die Liberalen haben bis jetzt einen Sitz verloren und zwar in Vranja.

Belgrad, 27. September. Bei den geſtrigen Wahlen zur Skupſchtina erhielt hier die Liſte der Radikalen 1147, die der Liberalen 409 Stimmen, demnach ſind 3 radikale Abgeordnete und 1 liberaler gewählt.

Bulgarien.

Wie der „Pol. Korr." aus Ruſtſchuk berichtet wird, bahnt ſich eine **Ausſöhnung zwiſchen dem Fürſten Ferdinand und der bulgariſchen Geiſtlichkeit an.** Als Ferdinand am Mittwoch Morgen um 6½ Uhr in Ruſtſchuk eintraf, hatte ſich außer den Behörden auch der Biſchof Gregorius auf dem Bahnhofe zur Begrüßung eingefunden. Der Prinz ließ den Metropoliten zu ſich in den Hofſalonwagen laden und pflog mit ihm eine halbſtündige Unterredung. Es war dies die erſte Begegnung, die zwiſchen dem Prinzen und dem Kirchenfürſten ſeit dem bekannten Synodalſtreit ſtattfand. Nach der Unterredung geleitete der Prinz den Metropoliten entblößten Hauptes aus dem Waggon und küßte ihm bei dem Abſchied die Hand. Sodann fuhr der Prinz in das Palais. Um 10 Uhr Vormittags begab ſich der Prinz in die Metropolie, wo er bei Mſgr. Gregorius eine Stunde verweilte.

Afrika.

Vor einigen Tagen entnahmen wir dem in Kapſtadt erſcheinenden „Cape Argus" Mittheilungen über die günſtigen Erfolge der „Otymakoko Mineral and Damaraland Exploration Comp.", die ſich zur **Ausbeutung der Mineralreichthümer in unſerem ſüdweſtafrikaniſchen Schutzgebiete** gebildet hat. Die genannte Zeitung bringt neuerdings über die Ausſichten eines zweiten, zum gleichen Zwecke gebildeten engliſchen Unternehmens „Omaruru Gold-Mining and Exploration Comp." Mittheilungen, welche nicht minder günſtig lauten.

Dieſen Nachrichten zufolge hat die letztgenannte Geſellſchaft durch einen auſtraliſchen Minenbeſitzer im Gebiete des Häuptlings Manaſſe, etwa 100 Meilen nordöſtlich von Walfiſchbai, einen Goldfund von großem Reichthum gemacht und ein Grubengebiet unter Beobachtung der deutſchen Berg-Verordnung erworben. Das Gold findet ſich in einem Quarzberge. Wenige Stollen, welche getrieben wurden, haben für jahrelange Bearbeitung ausreichendes Goldgeſtein nachgewieſen. Das Quarzriff, welches über 300 Fuß breit iſt, zeigt äußerlich nur wenig Goldſpuren, hat ſich aber bei der Bearbeitung als ſehr reichhaltig bewieſen. Einzelne Proben, an welchen äußerlich nichts von Gold wahrzunehmen war, haben bei der Unterſuchung durch einen Sachverſtändigen in Kapſtadt das außerordentliche Ergebniß von mehr als 16 Unzen auf die Tonne geliefert.

Den „Cape Times" zufolge hat der Entdecker des Goldfundes ſich in einer am 31. Auguſt d. J. zu Kapſtadt abgehaltenen Verſammlung der Aktionäre dahin ausgeſprochen, daß das Grubengebiet der Geſellſchaft keinem anderen in Afrika an Reichthum nachſtehe. Er habe in 2 Monaten mit 6 ungeübten Eingeborenen mindeſtens 400 Tonnen reichhaltigen Goldgeſteins zu Tage gefördert. Die Waſſer- und Holzverſorgung für die Bearbeitung, ſowie auch der Transport des gewonnenen Goldes mache keine erheblichen Schwierigkeiten; das Geſtein habe durchſchnittlich mehr als 2 Unzen Goldgehalt pro Tonne, während die Unkoſten bereits mit ½ Unze

pro Tonne nach Lage der Verhältniſſe gedeckt werden würden.

Aus Sanſibar vom 3. September wird der „Köln. Volksztg." berichtet:

Seit 14 Tagen ſchien die Lage der Deutſchen in Sanſibar eine neue Wendung nehmen zu wollen. Die Schwarzen und die Araber erwarteten die größten Ereigniſſe für den „Siku ya Mwaka", d. h. das Neujahr der Suahelis, welches in dieſem Jahre auf den 18. Auguſt gefallen iſt. Man ſagte ſich, zuerſt nur im Geheimen, dann auch öffentlich: Warten wir den Neujahrstag ab, an dieſem Tage wird es etwas Neues geben. Dieſes Gerede erhielt ſich mit einer Beharrlichkeit, welche die Deutſchen beunruhigte. Dem Sultan wurde gerathen, für dieſen Tag Vorſichtsmaßregeln zu treffen. Am 15., 16. und 17. Auguſt waren alle Truppen des Sultans Tag und Nacht mobil. Die „Carola" und der „Pfeil" ſetzten am deutſchen Konſulat Truppen aus, um ihren Stammesgenoſſen im Falle der Gefahr Hülfe zu leiſten. Das elektriſche Licht der engliſchen und deutſchen Schiffe beleuchtete die Stadt während der ganzen Nacht auf den 18. Niemals, ſeit Sanſibar beſteht, ſind die Europäer ſo gut behütet worden, als während dieſer Tage. Ein wahrer Schrecken bemächtigte ſich der Schwarzen an dieſem Neujahrstage, wo ſonſt ſeit 4 Uhr Morgens ungeheure Menſchenmaſſen unter großem Geſchrei, auf Keſſel und Trommeln ſchlagend, ſich zum Ufer des Meeres begaben, um zu baden, und der Tag ging diesmal in größter Stille vorbei. Keinem Europäer geſchah etwas zu Leide. An dieſem Tage ſollte auch Buſchiri mit einer Menge Schwarzer, im Verein mit den Häuptlingen von Bagamoyo, einen letzten Anſturm gegen dieſe Stadt verſuchen und die Europäer für immer vernichten. Aber auch Buſchiri ließ ſich an jenem Tage nicht ſehen und Bagamoyo blieb ruhig. Dieſe Furcht und Unthätigkeit, denen man überall begegnete, hat unter den Feinden einige Entmuthigung verurſacht. Erſchlaffung zeigt ſich allenthalben, unter den Schwarzen des Innern wie den arabiſchen Kaufleuten, und ſelbſt der Sultan verlangt nach Beendigung dieſer Zuſtände. Hauptmann Wißmann will baldigſt nach dem Innern aufbrechen; die Schwarzen erwarten geſpannt dieſen Aufbruch, da ſie des Wartens müde ſind. Zur großen allgemeinen Ueberraſchung trafen letzte Woche Eilboten in Bagamoyo ein, welche die Ankunft einer Elfenbein-Karawane von 1500 Trägern ankündigten. Die Karawane wird von einem Unyamweſi-Häuptling, Mtelekeſo, geführt. Derſelbe hat Buſchiri in Uſagara getroffen, welcher ihn zu ſchrecken ſuchte, indem er ihm verbot, ſich der Küſte zu nähern. Mtelekeſo erklärte, er werde dennoch zur Küſte ziehen und ſei bereit, wenn Buſchiri den Kampf wolle. Hätte er Kenntniß von dem auf den Kopf des Aufrührers geſetzten Preiſe gehabt, ſo würde er ein gutes Geſchäft haben machen können. Buſchiri ließ ihn ruhig ziehen. Wenn Wißmann in Mpwapwa, dann in Kitudne, dort wo die Karawanenwege von Saadani und Bagamoyo ſich treffen, und endlich in Pankera, einem Punkte auf dem Wege zwiſchen Dar-es-Salaam und Mpwapwa, Poſten von je 25 Mann unterhält, ſo kann der Verkehr ſchon als geſichert gelten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. September. Dem **Bundesrath** hat in der vorgeſtrigen Plenarſitzung ein Antrag Preußens wegen Verlängerung des **kleinen Belagerungszuſtandes über Stettin** und Umgegend **nicht** vorgelegen. Der ſeit dem 14. Februar 1887 beſtehende kleine Belagerungszuſtand tritt alſo in Stettin, Grabow a. O., Altdamm, ſowie in den Amtsbezirken Bredow, Warſow, Scheune und Finkenwalde **am 30. September außer Kraft.**

— Seit einigen Tagen iſt auf der Thurmſpitze der im Bau begriffenen **katholiſchen Kirche in der Eliſabethſtraße** Kreuz und Knopf angebracht. Sieht man ſich dieſelben von der Straße aus an, ſo erſcheinen ſie nur klein; wie aber ſchon bei der Höhe dieſes Thurmes die Größenverhältniſſe täuſchen, ergiebt ſich aus folgenden Zahlen: Der ſo winzig erſcheinende, aus getriebenem Kupfer hergeſtellte Knopf hat einen Durchmeſſer von 1,25 Meter, das Eiſenkreuz eine Höhe von 7,50 Meter und der Querbalken des Kreuzes mißt 2,50 Meter. Zwiſchen dem Kreuze iſt ein Strahlenkranz angebracht, welcher von der Straße aus das Anſehen eines Spinngewebes hat und doch beſteht derſelbe aus Eiſenſtäben von 1½ Zoll Stärke. Ehe der Knopf geſchloſſen wurde, wurden demſelben die hier erſcheinenden Tagesblätter, die gangbaren Münzſorten einverleibt, ferner ausführliche Mittheilungen über die Entwickelung des Baues der Kirche und der bei demſelben beſchäftigten Arbeiter.

— Der Dampfer „Uffo", welcher ſ. Z. im Stettiner Haff in Folge von Kolliſion ſank, jedoch ſpäter mit vieler Mühe und bedeutenden Unkoſten von einem Switzer Dampfer wieder gehoben und nach Kopenhagen gebracht wurde, iſt am Montag an dortiger Börſe für 4500 Kr. und circa 500 Kr. Kautionskoſten an die Firma Levin u. Sönners Nachf. in Auktion verkauft worden.

— Der Schutzmann Hermann Albrecht hierſelbſt hat ein **Patent** auf eine von ihm konſtruirte Schlittenbremſe für Eiſenbahnwagen angemeldet.

— Wie der „Nat.-Ztg." aus Kiel gemeldet wird, werden vier neue Panzerſchlachtſchiffe von 10,000 Tonnen Inhalt zum Bau vergeben; auf den Kaiſerwerften in Kiel und Wilhelmshafen ſollen je eins, auf der Werft des Vulkan in Bredow zwei gebaut werden.

— Der außerordentliche Profeſſor Dr. Marx in Roſtock iſt zum ordentlichen Profeſſor in der philoſophiſchen Fakultät der Univerſität Greifswald ernannt worden.

— Ein Arbeiter war auf das Dach der Fabrik ſeines Arbeitgebers geſtiegen, um zu ſehen, ob es in der Nähe ſeiner unmittelbar an das Keſſelhaus der Fabrik grenzenden Wohnung brenne. Derſelbe war hierbei durch ein unverwahrtes, von Ruß geſchwärztes und darum ſchwer von der aus getheerter Dachpappe beſtehenden Dachbedeckung zu unterſcheidendes Oberlicht getreten und herabgeſtürzt. Er beanſpruchte von der Genoſſenſchaft Entſchädigung, wurde aber endlich auch vom Reichsverſicherungsamt (Entſcheidung vom 13. Mai 1889) abgewieſen. Das Dach war den Arbeitern nicht allgemein zugänglich, ihnen vielmehr das Betreten deſſelben verboten, und es mußte, um hinauf zu gelangen, erſt eine Fallthür gehoben, eine Leiter herbeigeholt und angeſtellt werden. Hiernach konnte die Beſchaffenheit des Daches, insbeſondere der Oberlichtfenſter als eine Betriebsgefahr für die Arbeiter nicht angeſehen werden. Der Betrieb vollzog ſich nicht auf dem Dache, und der Kläger befand ſich, als er in ſeinem Privatintereſſe das Dach betrat, nicht im Betriebe. Ein urſächlicher Zuſammenhang zwiſchen dem Unfall und dem Betriebe beſtand nicht, und es liegt ſomit kein Unfall „bei" dem Betriebe im Sinne des Unfallverſicherungs-Geſetzes vor.

Baltiſche Heerdbuchgeſellſchaft.

Die am 20. d. M. zu Anklam im „Hotel zur Traube" zahlreich beſuchte erſte ordentliche Hauptverſammlung der baltiſchen Heerdbuchgeſellſchaft für Oſtfrieſen und Holländer wurde vom Vorſitzenden Herrn Rittmeiſter Spalding-Gr.-Miltzow eröffnet.

Der Geſchäftsführer Dr. Pietrusky beantwortete demnächſt eine vor der Verſammlung bei dem proviſoriſchen Vorſtand eingegangene Interpellation, nämlich: 1) Was bezweckt die Heerdbuchgeſellſchaft? 2) Wozu werden die Beiträge bezahlt? und 3) Welchen Nutzen haben die Mitglieder von dieſer Vereinigung? Die erſte und dritte Frage iſt bereits und zwar wiederholt in unſeren früheren Berichten klargeſtellt worden, welche Klarſtellung von dem Redner wiederholt wird, während bezüglich der Verwendung der gezahlten Beiträge auf die Beſtimmungen der Satzungen hingewieſen wurde.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Ueber die Thätigkeit des Proviſoriums berichtete der Geſchäftsführer. Der Vorſtand bezw. einzelne Mitglieder deſſelben haben drei Sitzungen abgehalten behufs Ausarbeitung der Inſtruktion für die Körkommiſſion. Außerdem erſtreckte ſich die Thätigkeit des Proviſoriums auf das Werben von 56 Mitgliedern. Die Koſten für die Gründung der Heerdbuchgeſellſchaft beliefen ſich im Jahre 1888 auf 136,70 Mark, im Jahre 1889 auf 191 Mark, zuſammen 327,70 Mark. Zur Deckung dieſer Koſten iſt vorläufig die Kaſſe des baltiſchen Rindviehzucht-Vereins in Anſpruch genommen worden.

Hierauf dankte Herr Graf von Schwerin-Ziethen, Landrath des Kreiſes Uſedom-Wollin, allen denen, die für das Zuſtandekommen der baltiſchen Heerdbuchgeſellſchaft gearbeitet haben.

Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf „die Aenderung der Satzungen", die ſich bei Aufſtellung der Inſtruktion für die Körungs-Kommiſſion als zweckmäßig erwieſen hatte und vom proviſoriſchen Vorſtand vorgeſchlagen wurde, nämlich:

a. § 4 ſoll in Zukunft lauten: „Jahresbeitrag für 15 Rinder 3 Mark, von 15—40 Rinder 10 Mark, über 40 Rinder 20 Mark."

b. § 8 ſoll in Zukunft lauten: „Die Kör-Kommiſſionen werden gebildet aus je einem der ſtändigen Mitglieder als Vorſitzenden und aus zwei Mitgliedern, welche von dem Vorſitzenden jeder Kör-Kommiſſion aus der Zahl der Vertrauensmänner zugezogen werden."

Dieſe Aenderung wurde zum Beſchluß erhoben und nochmals die Satzungen der baltiſchen Heerdbuchgeſellſchaft für Oſtfrieſen und Holländer in ihrer jetzigen Faſſung von der 1. ordentlichen Hauptverſammlung einſtimmig angenommen.

3) Wahl des Vorſtandes. Der zeitige Herr Vorſitzende bittet um Zettelwahl, von verſchiedenen Seiten wird Wahl per Akklamation gewünſcht und der Herr Vorſitzende erſucht, ſeinen Antrag zurück zu nehmen, dies geſchieht, die Wahl ſämmtlicher Mitglieder des proviſoriſchen Vorſtandes erfolgt jetzt durch Akklamation, die Wahl wird von allen mit Ausnahme des Herrn Uecker-Gellendin angenommen, an deſſen Stelle Herr Hohn-Anklam gewählt wird, der gleichfalls die Wahl annimmt. Der fürs Definitivum gewählte Vorſtand beſteht nunmehr aus den Herren: Spalding, Rittergutsbeſitzer, Gr.-Miltzow bei Miltzow, Vorſitzender: v. Bornſtaedt, Rittergutsbeſitzer, Relzow bei Anklam, Stellvertreter; Dr. Pietrusky-Greifswald, Schriftführer und Schatzmeiſter; Asmus, Gutspächter, Wampen bei Greifswald; Eggers, Rittergutsbeſitzer, Landsdorf bei Tribſees; Hohn, Grundbeſitzer, Anklam; Kray, Gutspächter, Wackerow bei Greifswald; Satow, Rittergutsbeſitzer, Rollwitz bei Paſewalk; Schömann, Oberamtmann, Pritzier bei Wolgaſt.

4) Anträge und Mittheilungen aus der Verſammlung. Der Geſchäftsführer legt den verbeſſerten Lydtin'ſchen Vieh-Meßſtock nebſt Beſchreibung und Notirungsbuch vor. Das ſehr nützliche Hülfsmittel bei der Körung koſtet 35 Mark 80 Pfg., daſſelbe ſoll unter den Vereinsmitgliedern verlooſt werden. Der Herr Vorſitzende beantragt Ankauf deſſelben für die Geſellſchaft, dies wird einſtimmig angenommen. Herr Rittmeiſter v. Bornſtaedt-Relzow bittet um Ueberweiſung des Vieh-Meßſtockes zur Anſtellung von Verſuchen im Intereſſe einer exakten Körung, dies wird genehmigt. Sodann wird die Verſammlung geſchloſſen.

Der definitiv gewählte Geſammt-Vorſtand hält hierauf eine Sitzung behufs Wahl der Körungs-Kommiſſion ab. Dieſe ſetzt ſich zuſammen, wie folgt: Vorſitzender der Körungs-Kommiſſion: Herr Oberamtmann Schömann-Pritzier. Körungs-Kommiſſarien, die aus ihrem Bezirk je zwei Vertrauensmänner zu dem Körungs-Geſchäft ernennen, ſind: 1) Herr Rittergutsbeſitzer v. Bornſtädt-Relzow für den 1. Bezirk: Theil des Greifswalder Kreiſes, ſüdlich von der Stadt gelegen. 2) Herr Grundbeſitzer Hohn-Anklam für den Kreis Anklam als 2. Bezirk. 3) Herr Gutspächter Asmus-Wampen für den 3. Bezirk: Greifswalder Kreis nördlich der Stadt und der ſüdliche Theil des Kreiſes Grimmen. 4) Herr Rittergutsbeſitzer Eggerß-Landsdorf für den 4. Bezirk: den übrigen Theil des Kreiſes Grimmen. 5) Herr Rittergutsbeſitzer Satow-Rollwitz für den 5. Bezirk: Paſewalker Umgegend. Der Vorſtand beſchließt ferner: Vor Weihnachten eine Vorſtandsſitzung abzuhalten, im Februar k. J. eine Probe-Körung vornehmen zu laſſen, worauf im März die Thätigkeit aller Körungs-Kommiſſionen nach den Satzungen erfolgen wird.

Aus den Provinzen.

Wie der „Ztg. f. P." mitgetheilt wird, iſt am Montag in dem Walde bei **Körlin** von dem dortigen Förſter eine gut gekleidete Dame, anſcheinend ſchwer krank, aufgefunden und nach dem Körliner Krankenhauſe geſchafft worden. Bei genauer Unterſuchung ſtellte ſich heraus, daß die Betreffende ſich einen ſtarken Rauſch angetrunken hatte. Nachdem ſie denſelben ausgeſchlafen hatte, verweigerte ſie jede Auskunft über ihre Perſon. Die Polizei will ſie jedoch nicht eher wieder frei laſſen, als bis ſie ſich über ihre Perſon legitimirt hat.

Landwirthſchaftliches.

Liſſa (Reg.-Bez. Poſen), 25. September. Der anhaltende Regen in der vorigen Woche iſt zwar dem Herausnehmen der Kartoffeln und der Zuckerrüben nicht förderlich geweſen, er hat aber die Beſtellungsarbeiten für die Winterſaaten begünſtigt, als er auch für die bereits eingeſäeten Feldfrüchte von erſprießlichem Nutzen geworden iſt. Der Regen iſt hier bei dem letzteren Geſchäft, wo faſt ausſchließlich höher belegene Ackerflächen beſtehen und kleine Waſſerläufe nur ſparſam vertreten ſind, unbedingt nothwendig, wenn auf ein gedeihliches Aufgehen der Saaten gerechnet werden ſoll. — Die Jagd auf Rebhühner fällt in dieſem Jahre nicht eben ergiebig aus; die angetroffenen Völker ſind nicht ſtark an Zahl, auch die Hühner ſelbſt nicht gut entwickelt.

Gerichts-Zeitung.

Zu viel „Muth getrunken" hatte ſich (ſo erzählt die „N. A. Ztg.") ein Angeklagter, welcher ſich am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht wegen eines kleinen Vergehens verantworten ſollte. Er hatte auf einer Bank im Korridor ſchon eine ganze Weile geſchlafen; ihm war ſchon mehrfach bedeutet worden, daß er nicht ſo ſtark ſchnarchen ſollte, und, als der Gerichtsdiener den Namen Patrykus aufrief, da ſchnellte er empor, und in ſeiner Schlaftrunkenheit erklärte er: „Ja woll, ick trinke ooch noch eenen ſanften Heinrich!" Nur langſam kam ihm die Erkenntniß, daß er ſich nicht in der Deſtillation befand, ſeine Höflichkeit wollte es aber nicht zugeben daß er vor dem Gerichtsdiener die Anklagebank betreten ſollte. Endlich war er glücklich in den Anklageraum hineingeſchoben und lallte die Antworten auf die Fragen des Vorſitzenden. Präſ.: Wie heißen Sie? Angekl.: Det ſteht doch alles in die Akten. Sie duhn ja jänzlich unbewußt. Präſ.: Ich will von Ihnen ſelbſt wiſſen, wie Sie heißen. Angekl.: Allemal Karl Adolf Patrykus und da bin ick ſehr eingebildt druff. Präſ.: Wann geboren? Angekl.: Jewiß bin ick jeboren un mit Spreewaſſer jetooft. Präſ.: Menſch, Sie ſind ja vollſtändig betrunken! Sie können ja kein Wort ſprechen. Angekl.: Det is nur äußerlich, weil ick immer an 'ne ſchwere und drockene Zunge labrire und ick mir bei des unſelige Wetter meinen Tenor verkältet habe. Aber inwendig, da rede ick Sie Reden wie en richtiger Redner. Staatsanwalt: Ich beantrage, den Angeklagten wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht mit drei Tagen Haft zu beſtrafen. Angeklagter: Det is bloß äußerlich. Ick bin ja ſo fromm wie 'n Droſchkenjaul. Der janze Zimmt is ja doch ſchon erledigt, indem det ick mir mit dem Mann ſchon jänzlich ausgequetſcht habe, damit is doch die Sache abgedhan. — Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu zwei Tagen Haft, welche derſelbe ſofort zu verbüßen hat, und giebt ihm anheim, inzwiſchen ſeinen Rauſch auszuſchlafen. Mit ſtieren Blicken wankt Karl Adolf Patrykus zum Zimmer hinaus, draußen ſeinen ganzen Schmerz in die Worte zuſammenfaſſend: „Un morjen jiebts nu jrade mein Leibgericht: Plunderwurſcht mit Bratkartoffeln!"

Vermiſchte Nachrichten.

— Eine Jagd, wie ſie unter unſeren Breiten noch nicht geſehen worden iſt, fand geſtern Vormittag im zoologiſchen Garten in Berlin ſtatt. In der Steingrotte, in welcher die lappländiſchen Schneehaſen, Stachelratte, Stachelſchweine u. ſ. w. hauſen, hatten ſich Ratten und Mäuſe allzuſehr eingeniſtet, und den Ort vom Ungeziefer zu befreien, waren einige Wärter mit Hülfe eines Dachshundes, eines erprobten Rattenfängers, bemüht. Um dem Thiere ſeine Aufgabe zu erleichtern und es andererſeits vor der Verſuchung einer Jagd auf edleres Wild zu bewahren, ſollten die Schneehaſen ſo lange aus ihrem Käfig entfernt werden; hierbei aber entſchlüpfte einer derſelben und flüchtete querfeldein, verfolgt von den mit Fangnetzen ausgerüſteten Wärtern und einer zahlreichen Jugend, denn es waren gerade mehrere Schulen im Garten anweſend. Meiſter Lampe zeigte indeſſen, daß er in der Gefangenſchaft das Laufen nicht verlernt hat, und hätte er eine beſſere Ortskenntniß beſeſſen, ſo wäre es ihm vielleicht geglückt, den Grunewald zu erreichen und dort der Begründer eines märkiſch-lappländiſchen Haſengeſchlechtes zu werden. Aber der Wege unkundig, irrte er kopflos hierhin und dorthin, bis er ſchließlich, von allen Seiten umſtellt, im Gehege der afrikaniſchen Strauße eine Zuflucht ſuchte. Dieſe jedoch empfingen, gegen alles Gaſtrecht, den Beſucher gar übel. Mit wild geſträubtem Gefieder machten ſie ihrerſeits Jagd auf den Eindringling und ſuchten mit Schnabelhieben und Fußtritten ihm beizukommen. In ſeiner Verzweiflung flüchtete Lampe nun direkt in die Höhle ſeiner ergrimmten Feinde, in das Straußenhaus, und hier wurde er glücklich wieder dingfeſt gemacht, um von neuem ſeinem Käfig überantwortet zu werden. Ein kurzer und für den armen Kerl nicht eben ſchöner Freiheitstraum! Nebenbei bemerkt, iſt im zoologiſchen Garten die Rattenjagd für den glücklichen Jäger nicht unlohnend, denn für jeden Rattenſchwanz werden 10 Pf. Fanggeld gezahlt.

— In Folge der Ereigniſſe des Jahres 1849 — ſo ſchreibt man — mußten in einem ſüddeutſchen Staate ſämmtliche in Privatbeſitz befindlichen Waffen den Behörden ausgeliefert werden, Jagdgewehre, ſowie Kriegswaffen aller Art wanderten in die Zeughäuſer, von wo ſie den rechtmäßigen Beſitzern erſt gegen Rückgabe der Ablieferungsſcheine wieder zugeſtellt wurden, nachdem die Wogen der politiſchen Bewegung ſich geglättet hatten. Noch nach Jahren waren viele Stücke nicht abgeholt, denn die Eigenthümer hatten entweder ihre Scheine verloren oder hatten ſonſt Gründe, ſich nicht zu nennen. Die betreffenden Verwaltungen waren aber ſchließlich, um Härten zu vermeiden, angewieſen worden, die Waffen auch ohne Schein zurückzugeben, wenn das Eigenthumsrecht auf irgend eine Weiſe bekundet werden könne. Der alte Zeughauptmann F., welcher neben ſeinen ſonſtigen Obliegenheiten jene herrenloſen Waffen zu verwalten hatte, ſaß eines Tages in ſeinem Dienſtzimmer, als ihm ſein Burſche einen Herrn anmeldete. Der Eingetretene, offenbar ein Oekonom, trug mit verſchmitztem Lächeln die Bitte vor, ihm ſein Jagdgewehr, welches im Jahre 1849 abgeliefert worden ſei, zurückzugeben. Die Frage des Hauptmanns, ob er einen Schein habe oder die Nummer wiſſe, verneinte der Bittſteller, ſagte aber, es wäre wohl das Beſte, wenn man ihn in den Waffenſaal führen würde, er wolle die Flinte ſchon herausfinden. „Das geht unter keinen Umſtänden", erwiderte der pflichttreue Offizier, „aber wenn Sie mir die Waffe beſchreiben können, ſo ſollen Sie dieſelbe haben." „Nun", gab der Landwirth zurück, „es iſt eben das ſchönſte Gewehr, das Sie auf der Kammer haben, und dabei zog er einen Fünfguldenſchein aus der Taſche, breitete ihn aus und legte ihn neben dem Hauptmann auf den Schreibtiſch. „Ach ſo", entgegnete Hauptmann F., „jetzt weiß ich ja." — Hierauf klingelte er und rief dem eintretenden Burſchen zu: „Friedrich, komme hierher; der Herr da ſchenkt Dir fünf Gulden", — und da Friedrich zögert — „nimm, ſtecke das Geld ein — — ſo, und nun ſchmeiß' den Kerl 'raus!"

Altenburg, 26. September. Die bekannte Fabrik von Erich Beler, welche Filialen in Prag, Moskau und Kopenhagen hat, iſt dieſe Nacht niedergebrannt.

London, 24. September. Geſtern wurde die vertagte Leichenbeſchauer-Unterſuchung über den letzten Frauenmord in Whitechapel zum Abſchluß gebracht. Dr. Clarke, der Aſſiſtent des Polizeiarztes Dr. Philipps, beſchrieb bis ins Einzelne das Ergebniß der ärztlichen Unterſuchung der bein- und kopfloſen, unter dem Eiſenbahnbogen in der Pinchin Street aufgefundenen Leiche: Keine Blutlache, nur ein wenig Blut unterhalb des Halſes, die Ermordete im Alter von 35 bis 40 Jahren ſtehend, der Tod ſchon 24 Stunden vor der Auffindung der Leiche eingetreten, eine 15 Zoll lange Wunde im Unterleibe, viele blutunterlaufene Stellen auf dem Rücken und an den Armen und eine weitere Schnittwunde am rechten Vorderarm. Dr. Philipps beſtätigte die Beſchreibung ſeines Aſſiſtenten und fügte ſodann als ſeine Anſicht hinzu, daß die Verſtümmelungen erſt nach dem Tode des Frauenzimmers vollführt worden ſeien, anſcheinend von Jemandem, welcher Uebung im Auftrennen von Thierleichen habe. Die Schnitte müßten mit einem mindeſtens acht Zoll langen Meſſer gemacht worden ſein. Es ließe ſich kaum angeben, ob der Thäter wirklich anatomiſche Kenntniſſe habe. Auch Fleiſcher erlangten manchmal große Geſchicklichkeit im Auftrennen von Thieren. Ein Schuhputzer und ein Seemann, welche unter demſelben Bogen des Eiſenbahnüberganges, wo die Leiche am Morgen gefunden wurde, die Nacht geſchlafen hatten — natürlich betrunken —, ſagten aus, daß ſie nichts von dem Leichnam geſehen hätten. Der Leichenbeſchauer richtete darauf an Dr. Philipps die Frage, ob die Verſtümmelungen in dem vorliegenden Falle ähnlich dem in Dorſet Street verübten Morde wären. Der Polizeiarzt erwiderte, daß er kaum glaube, daß beide von derſelben Perſon verübt worden ſeien. Der Wahrſpruch der Geſchworenen lautete ſchließlich auf vorſätzlichen Mord.

— (Eine vorſichtige Mutter.) „Ich liebe Sie, mein Fräulein, über Alles in der Welt! Lieben Sie mich auch?" — „Nein! Meine Mutter hat mir verboten, einen jungen Mann zu lieben, ehe er mich geheirathet hat."

Schiffsbewegung.

Hamburg, 26. September. Der Schnelldampfer „Auguſta Viktoria" der Hamburg-Amerikaniſchen Packetfahrt-Aktien-Geſellſchaft hat, von Newyork kommend, heute Nachmittag 5 Uhr Lizard paſſirt.

Börſen-Berichte.

Stettin, 27. September. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 10° Reaumur. Barometer: 28". Wind: W.

Weizen feſter, per 1000 Klgramm loko 174—181 bez., per September-Oktober 182,50 G., per Oktober-November 183,50 bez., per November-Dezember 184 G., 184,50 B., per April-Mai 191 B. u. G.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko alter 144—156 bez., loko neuer 144—156 bez., per September-Oktober u. Uſ. 156 G., per Oktober-November 153,50 bez., per November-Dezember 157,50 B. u G., per April-Mai 161 B. u. G., per Mai-Juni —.

Gerſte loko 140—166 bez., feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko alter 145 bis 152 bez., loko neuer 145—152 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübſen ohne Handel.

Rüböl unverändert, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. per September 67,50 B., per September-Oktober 66,50 B. per April-Mai 62 B.

Spiritus behauptet, loko per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,8 bez., do. 50er 34,5 nom., per September 70er 33,80 nom., per September-Oktober 70er 33,5 B. u. G., per November-Dezember 70er 32,00 bez., per April-Mai 70er 33,00 B.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 27. Sept. **Weizen** per September-Oktober 189,00—189,25 M., per Novbr.-Dezbr. 191,00 M., per April-Mai 195,00 M.

Roggen per Sept.-Okt. 158,75—159,00 M., per November-Dezember 161,00 Mk., per April-Mai 164,00 M.

Rüböl per September-Oktober 66,90 Mk., per April-Mai 62,60 M.

Spiritus loko 50er 55,30 M., loko 70er 35,70 Mk., September 70er 35,00 Mk., September-Oktober 70er 34,20 Mk., November-Dezember 70er 32,10 M., April-Mai 70er 33,10 M.

Hafer September-Oktober 148,50 M.

Petroleum September 24,40 M.

London. Wetter: regneriſch.

Berlin, 27. September. Schluß-Courſe.

Preuß. Conſols 4%	106,60	London lang	—,—
do. do. 3½%	104,70	Amſterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,20	Paris kurz	—,—
Italieniſche Rente	93,60	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	85,7.	Bredow.Cement-Fabr.	131,10
Rumän. 1881er amort.		Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	165,00
Rente	96,50	Stett.Vulc.-Priorität.	167,50
Serbiſche 5% Rente	83,00	Neue Dampf-Comp.	
Ruſſ.II.Orient.-Anl.	64,60	(Stettin)	150,00
do. Boden-Credit 4½%	97,80	Stett.Chamotte-Fabr.	
do. Anl. von 1884	—,—	Didier	383,75
do. do. von 1880	92,85	**Ultimo-Courſe:**	
Oeſterr. Banknoten	—,—		
Ruſſ. Banknot. Caſſa	211,95	Disconto-Commandit	237,75
do. do. Ultimo	211,25	Oeſterr. Credit	164,10
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Laurahütte	162,00
do. (110) 4½%	107,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	114,20
do. (110) 4%	103,60	Oſtpreuß. Südbahn	97,70
do. (100) 4%	100,00	Marienburg-Mlawkabahn	65,70
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emiſſion	87,00	Mainzerbahn	125,20
Petersburg kurz	210 75	Lombarden	51 70
London kurz	—,—	Franzoſen	99 40

Hamburg, 26. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —,—, per Dezember 80¼, per März 1890 78½, per Mai 78¼. Ruhig.

Hamburg, 26. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement, neue Uſance, frei an Bord Hamburg per September 13,20, per Dezember 13,32½, per Februar 13,55, per Mai 13,85. Stetig.

Leipzig, 26. September. Bei der hieſigen Kämmlingsauktion waren zahlreiche Käufer anweſend, es herrſchte ſehr gute Animirtheit. Gute auſtraliſche Wolle 5 bis 10 Pf. höher, für alle anderen Sorten wurden die höchſten Preiſe der letzten Auktion bezahlt. Von 302,000 Kilo wurden 50,000 Kilo zurückgezogen.

Amſterdam, 26. September. Getreidemarkt. Weizen per November 191, per März 198. Roggen per Oktober 128—127 bis 126—127, per März 137—136.

Amſterdam, 26. September, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55¼.

Amſterdam, 26. September. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Antwerpen, 26. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen feſt. Roggen unbelebt. Hafer weichend. Gerſte ruhig.

Antwerpen, 26. September, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅛ bez. u. B., per September 17⅛ B., per November-Dezember 17⅜ B., per Januar-März 17¼ B. Feſt.

Paris, 26. September, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 35,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 39,00, per Oktober 37,60, per Oktober-Januar 37,50, per Januar-April 37,80.

Paris, 26. September, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) ruhig, loko 35,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per September 38,30, per Oktober 37,10, per Oktober-Januar 37,10, per Januar-April 37,60.

Paris, 26. September, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen feſt, per September 23,40, per Oktober 23,25, per November-Februar 23,40, per Januar-April 23,50. Roggen ruhig, per September 14,00, per Januar-April 14,50. Mehl feſt, per September 56,10, per Oktober 54,60, per November-Februar 53,80, per Januar-April 53,90. Rüböl ſteigend, per September 68,50, per Oktober 69,00, per November-Dezember 69,50, per Januar-April 69,00. Spiritus feſt, per September 38,25, per Oktober 38,75, per November-Dezember 39,25, per Januar-April 40,75. — Wetter: Schön.

Paris, 26. September, Nachmittags. (Schluß-Kourſe.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 25.
3% amortiſirb. Rente	90,70	90,57½
3% Rente	86,40	86,37½
4½% Anleihe	104,75	104,75
Italieniſche 5% Rente	93,05	92,95
Oeſterr. Goldrente	95,25	94,75
4% ungar. Goldrente	85⅝	85,71
4% Ruſſen de 1880	93,50	93,55
4% Ruſſen de 1889	92,25	92,20
4% unifiz. Egypter	464,37	465,31
4% Spanier äußere Anleihe	75⅛	75,00
Convert. Türken	16,70	16,70
Türkiſche Looſe	71,50	71,60
5% privil. Türk.-Obligationen	456,25	456,25
Franzoſen	503,75	503,75
Lombarden	260,00	253,75
" Prioritäten	305,00	305,00
Banque ottomane	544,00	544,00
" de Paris	815,00	806,25
" d'escompte	518,75	517,50
Crédit foncier	1287,50	1285,00
" mobilier	447,50	445,00
Meridional-Aktien	707,50	710,00
Panama-Kanal-Aktien	46,25	46,25
" 5% Obligationen	39,00	39,00
Rio Tinto-Aktien	308,75	308,75
Suezkanal-Aktien	2302,50	2295,00
Wechſel auf deutſche Plätze 3 Mt	122,25	122 5/16
Wechſel auf London kurz	25,25½	25,25
Cheque auf London	25,27½	25,27
Comptoir d'Escompte 131.	95,00	95,00

Paris, 26. September. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1,321,444,000, Abnahme 11,385,000.

Baarvorrath in Silber Franks 1,262,415,000, Abnahme 324,000.

Porteſeuille der Hauptbank und der Filialen Franks 567,870,000, Zunahme 76,889,000.

Notenumlauf Franks 2,881,494,000, Zunahme 13,449,000.

Laufende Rechn. d. Priv. Franks 468,352,000, Zunahme 22,585,000.

Guthaben des Staatsſchatzes Franks 309,595,000, Zunahme 27,244,000.

Geſammt-Vorſchüſſe Franks 270,119,000, Zunahme 222,000.

Zins- und Diskont-Erträgn. Franks 5,272,000, Zunahme 321,000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baar-Vorrath 89,68.

London, 26. September. Chili-Kupfer 42¾, per 3 Monat 41¾.

London, 26. September. 96% Javazucker 17¼ ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 13⅛ ruhig.

Glasgow, 26. September, Nachmittags. Roheiſen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 48 Sh. 10 d.

Newyork, 26. September, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourſe.) Pipe line certificates per Oktober 99. Weizen per Dezember 88.

Newyork, 26. September. Wechſel auf London 4,83¾. Petroleum in Newyork 7,10, in Philadelphia 7,10, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates per Oktober — D. 99 C. Mehl 2 D. 95 C. Rother Winter-Weizen — D. 87¾ C. Weizen per laufenden Monat — D. 87 C., per Oktober — D. 87 C., per Dezember — D. 89½ C. Getreidefracht 5¼. Mais 41. Zucker fehlt. Schmalz loko 6,55. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19½. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 15,62. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,62. Weizen (Anfangs Kours) per Dezember 88.

Telegraphiſche Depeſchen.

Hamburg, 26. September. Die **Fürſtin Bismarck** iſt geſtern Abend in Friedrichsruh angekommen, woſelbſt auch der Regierungs-Präſident Graf Wilhelm **Bismarck** auf kurze Zeit eingetroffen iſt.

Wien, 26. September. Der **König von Griechenland** hat heute Vormittag in Begleitung des griechiſchen Geſandten Dragumis dem Grafen **Kalnoky** einen längeren Beſuch gemacht.

Bern, 26. September. Wie von zuverläſſiger Seite verlautet, iſt für das Begehren einer Volksabſtimmung über das Bundesgeſetz betreffend die Anſtellung eines Bundesanwalts die verfaſſungsgemäß erforderliche Zahl von 30,000 Unterſchriften nicht zuſammengekommen. Man rechnet auf höchſtens 25,000 Unterſchriften.

Paris, 26. September. Das Miniſterium **Tirard** wird unmittelbar nach den Stichwahlen ſeine Entlaſſung nehmen. Tirard und Rouvier wollen das Kabinet endgültig verlaſſen. Als künftiger Miniſter-Präſident wird **Conſtans** genannt.

Liſſabon, 26. September. Der **Herzog von Coimbra,** Bruder des Königs, iſt geſtorben.

Reval, 26. September. Die Leiche des Luftſchiffers **Leroux** iſt einer Tiefe von 7 Meter unter der Oberfläche des Waſſers aufgefunden worden.

Privat-Depeſchen der Stettiner Zeitung.

Petersburg, 27. September. Der Miniſter v. Giers trat geſtern eine zweiwöchentliche Urlaubsreiſe ins tambow'ſche Gouvernement an.